

Die Gründung des Museums

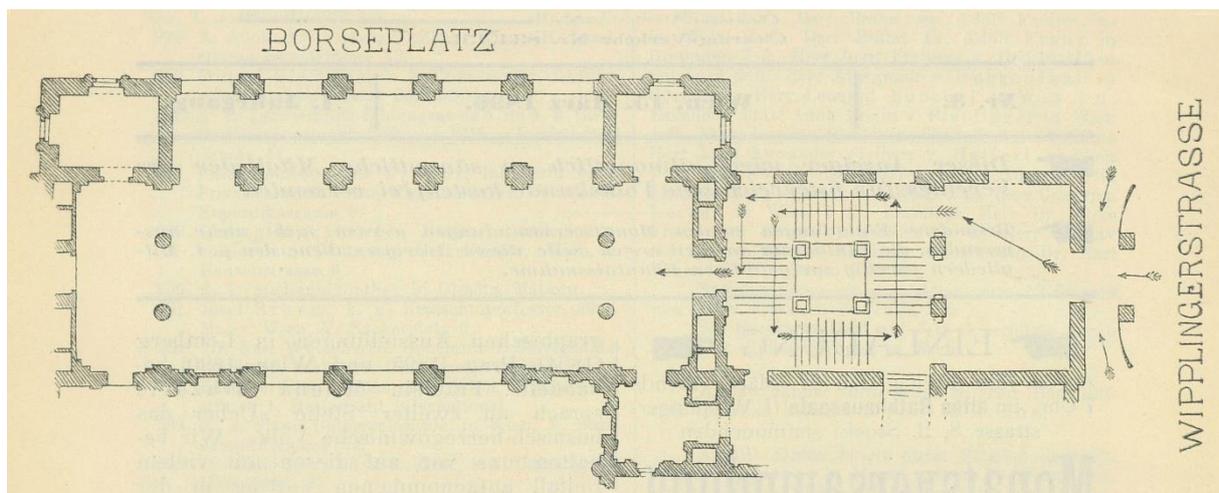
Elisabeth Egger | 14. Jänner 2020

1894 Gründung des Vereins, 1895 Gründung des Museums – so wird es tradiert und so haben es viele von uns verinnerlicht. Aber stimmt das? Gerade über das Gründungsdatum des Museums diskutieren wir immer wieder, teils heftig, zuletzt kurz vor Weihnachten 2019. Werfen wir einen Blick auf die Fakten in den Akten.



Die Gründung des Vereins für österreichische Volkskunde ist in den wenigen noch vorhandenen Dokumenten wie auch im ersten Jahrgang der Zeitschrift für österreichische Volkskunde 1895 gut dokumentiert. Der Indologe Michael Haberlandt, der Orientalist Wilhelm Hein und der Prähistoriker Moriz Hoernes, Kollegen an der anthropologisch-ethnographischen Abteilung am k. k. naturhistorischen Hofmuseum, entwickelten Mitte Oktober 1894 erste Ideen zu einer Vereinsgründung. Ein Personenkomitee, dem außerdem noch Alois Riegl (Kunsthistoriker, Österreichisches Museum für Kunst und Industrie), Robert Sieger (Geograph, Universität Wien), Karl Masner (Kunsthistoriker, Österreichisches Museum für Kunst und Industrie) sowie Franz Xaver Grössl (Präparator, Naturhistorisches Hofmuseum) angehörten, forcierte das Projekt und reichte die von Wilhelm Hein

Um die Sammlung einem größeren Publikum zu präsentieren, wurde in der Ausschusssitzung vom 21. Juni 1895 beschlossen, im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie (dem heutigen Museum für angewandte Kunst MAK) eine „Aufstellung“ der bisherigen Erwerbungen vorzunehmen. Die Schau öffnete bereits am 3. Juli und bot den ca. 8.500 Besucherinnen und Besuchern bis 21. September die Möglichkeit, die bisherigen Bestrebungen des Vereins und seine Sammelziele kennenzulernen. Um geographische und gegenständliche Lücken zu füllen, wurden die eigenen Bestände mit zahlreichen, teilweise verkäuflichen Leihgaben von Privatpersonen und Institutionen ergänzt. So sandte z.B. Julius Pichler, Direktor der Sprengmittelfabrik Brunn am Steinfeld und Obmann des Vereins der niederösterreichischen Landesfreunde, Objekte ein. Die anthropologisch-ethnographische Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums stellte 62 Objekte zur Verfügung, meist Masken für Volksschauspiele, die einige Jahre später als Dauerleihgaben in die volkskundlichen Sammlungen übergehen sollten.



Grundriss der Museumsräumlichkeiten im Börsegebäude

Zum Redaktionsschluss der Zeitschrift am 20. Dezember 1895 verzeichnete der Verein bereits 944 Mitglieder und das Objektinventar 556 Einträge. Als Vereinslokal, Bibliothek und provisorisches Sammlungsdepot diente eine Wohnung im Mezzanin der Liechtensteinstraße 61, die der Vereinskassier Franz Xaver Grössl unentgeltlich zur Verfügung stellte. Aber bereits 1896 zeichnete sich eine entscheidende Verbesserung der Raumsituation ab. Am 26. März konnte mit der Wiener Börsenkammer ein Mietvertrag über Räumlichkeiten im Börsegebäude am Ring unterschrieben werden, um dort ein Museum einzurichten. Durch Absiedlung des k.k. österreichischen Handelsmuseums wurde im ersten Stock (Eingang Wipplingerstraße 34) der große Saal mit Blick auf den Börseplatz samt zwei Nebenräumen frei. Weiters bekam der Verein die Nutzungsrechte für ein Zimmer beim Saaleingang sowie je ein Abteil im Keller und am Dachboden zugesprochen. Die Einrichtung des Museums startete am 1. Mai. Zu diesem Zeitpunkt warteten ca. 3.000 Objekte darauf, u.a. in 20 großen Schaukästen, die vom Handelsmuseum zu günstigen Konditionen angekauft werden konnten, ausgestellt zu werden. Die Eröffnung des „Museums für österreichische Volkskunde“ war für Oktober 1896 geplant, musste aber mehrmals verschoben werden, da einerseits die stetig hinzukommenden Neuerwerbungen in die Präsentation eingereiht wurden, und sich andererseits dadurch auch die Fertigstellung des Katalogs verzögerte.

Eine Besonderheit der Museumsräumlichkeiten war die ausgezeichnete Beleuchtung. Vom Handelsmuseum übernommene vier Siemensleuchten sowie weitere Lampen und Luster ermöglichten elektrisches Licht in den Abendstunden und das erstmalige Angebot von Abendöffnungszeiten durch ein Wiener Museum. „Es wird damit in unserer Stadt zum ersten Male der Versuch gemacht werden,

der Öffentlichkeit den Besuch eines Museums zu jenen Stunden zu ermöglichen, welche für die Mehrzahl der Städter allein zu Bildungszwecken zur Verfügung stehen.“



Am Sonntag den 31. Jänner 1897 war es soweit, das Museum wurde eröffnet. Die Besuchszeiten waren für Wochentage von 10 bis 16 Uhr, an jedem Mittwoch von 10 bis 14 Uhr und von 17 bis 20 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr festgesetzt. Diese Öffnungszeiten erfuhren aber alsbald eine Anpassung und das Museum hielt an Sonn- und Feiertagen durchgehend von 9 bis 18 Uhr und an Mittwochen von 10 bis 20 Uhr offen. Der Dienstag wurde zum Schließ- und Reinigungstag.

Der Umfang der Sammlung wurde in der Jahresversammlung vom 29. Jänner 1897 mit rund 7.000 volkscundlichen Objekten angegeben. Das Inventarbuch 1897 beginnt mit der Nummer 5.845, was auf einen Rückstand beim Eintragen der Neuerwerbungen schließen lässt. Der Katalog der Sammlungen des Museums für österreichische Volkskunde in Wien, verfasst von Direktor Michael Haberlandt, Vizedirektor Wilhelm Hein und Verwalter Franz Xaver Grössl schließlich verzeichnet 3.866 Katalognummern, wobei die ausgestellten Stuben samt Einrichtung und die große barocke Jaufenthaler Krippe am Ende des Bandes nur summarisch angeführt sind.

Somit waren in einem erstaunlich kurzen Zeitraum von etwas mehr als zwei Jahren die Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks trotz begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen vollumfänglich umgesetzt worden. Es sollten aber noch viele Jahre vergehen, bis das etablierte Museum seinen schriftlichen Niederschlag in den Vereinsstatuten fand. Erst 1912 wurden diese neu formuliert. Der Vereinszweck lautete unverändert wie in den Gründungsstatuten von 1894, aber dieser Zweck wurde ab nun auch behördlich genehmigt durch „Erhaltung und Ausgestaltung des k. k. Museums für österreichische Volkskunde in Wien“ erreicht.

Quellen:

Protokolle der konstituierenden Versammlung, Ausschusssitzungen, Monats- und Jahresversammlungen des Vereins für österreichische Volkskunde 1894 bis 1897

Mietvertrag des Vereins für österreichische Volkskunde mit der Wiener Börsekammer vom 26.3.1896

Verein für österreichische Volkskunde (Hg.): Zeitschrift für österreichische Volkskunde I-III. Wien 1895 bis 1897

Michael Haberlandt (Red.): Anzeiger des Vereines für österreichische Volkskunde I. Wien 1896

Herbert Nikitsch: Auf der Bühne früherer Wissenschaft. Aus der Geschichte des Vereins für Volkskunde (1894 – 1945). Wien 2006